



Gäste und Delegierte im herzlichen Gespräch während der Konferenzpause: (v.l.n.r.) Dr. Hartmut Hefflich, Sekretär der SED-Bezirksleitung, Dr. Hans Modrow, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Karl-Marx-Stipendiatin Karin Brand, Dr. Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung TU, Prof. Dr. Erika Horn und Rektor Prof. Dr. Hans-Jürgen Jacobs.

(Fortsetzung von Seite 3)

Eine wichtige Etappe der kommenden Arbeit beginnt nun mit der Vorbereitung der Kommunalwahlen am 7. Mai. Besonders unseren Studenten, die wiederum an der Universität wählen, ist die Verantwortung bewußt zu machen, mit ihrer Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front unser Gemeinschaftswerk aktiv zu bejahen und zu unterstützen. In umfassender Weise haben wir die Bilanz des Erreichten zu verdeutlichen, ist unsere sozialistische Demokratie erlebbar zu gestalten. Alles in allem wollen wir die Vorbereitung des XII. Parteitag, des 40. Jahrestages der DDR und der Kommunalwahlen zu einer wirkungsvollen, alle TU-Angehörigen erreichenden und praktisch verändernden Offensive der politisch-ideologischen Arbeit machen.

Neue Dimensionen in Lehre und Forschung

Unsere Universität verfügt heute über eine klare, weit in die Zukunft reichende Strategie der Wissenschaftsentwicklung. Die umfangreiche Arbeit, die dazu an der TU in allen Leitungsebenen und mit den Wissenschaftlern geleistet wurde und wozu das Sekretariat und das Plenum der Kreisleitung mehrmals Stellung genommen haben, ist heute nicht nur auf dem Papier sichtbar, sondern in sich abzeichnenden neuen Strukturen und Inhalten in Forschung und Lehre, ja in ersten komplexen Leistungen neuer Dimension. Ausgangspunkt der Überlegungen waren die durch die Partei geführten, von den Wissenschaftlern selbst betriebenen Ableitungen aus den perspektivischen Erfordernissen wissenschafts- und hochschulpolitischer Beschlüsse der Partei, der staatlichen Auflagen, der zentralen Forschungsprogramme und Pläne, der Koordinierungsverträge, vor allem auch des Komplexprogramms des RGW.

Die Vorbereitung des XII. Parteitages und die von der 7. ZK-Tagung in Angriff genommene Grundkonzeption der Leistungsentwicklung der Wirtschaft der DDR werden weitere Konsequenzen notwendig machen. Die Beschlüsse der Bezirksleitung der SED zu den Schwerpunkten der Wirtschafts- und Wissenschaftsentwicklung im Bezirk Dresden werden wir weiterhin konsequent erfüllen. Ausdruck findet diese Arbeit in der Entwicklung der TU zu einem Wissenschaftszentrum der Hoch- und Schlüsseltechnologien, ihrer klaren Orientierung und Konzentration auf Hauptentwicklungslinien und Entwicklungslinien und den sich herausbildenden Zentren für Informatik, Elektronik und Produktionsautomatisierung. Das entspricht konsequent der auf der 7. ZK-Tagung herausgearbeiteten Rolle der Mikroelektronik und des Maschinenbaus sowie den Maßnahmen zur Durchsetzung der Schlüsseltechnologien und zur Produktion solcher Erzeugnisse, die einen hohen Beitrag zum Nationaleinkommen der DDR erbringen.

Die Wissenschaftszentren haben damit die Aufgabe, in neuer Qualität die Einheit von Lehre und Forschung und die Einheit von disziplinärer und interdisziplinärer Arbeit zu verwirklichen. Sie vereinen die führenden Wissenschaftler mit einer zu schaffenden modernen materiell-technischen Basis, sind Anlaufpunkt für internationale Zusammenarbeit, Partnerschaft neuer Qualität für größte Kombinate und die Akademie, bringen erheblichen Effektivitätszuwachs durch Konzentration und Rationalisierung und bilden weitere wissenschaftliche Schulen heraus.

Von größter Bedeutung ist, wenn die sich jetzt anbahnende Zusammenarbeit aller drei Zentren - in Einheit von Na-

tur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften - für die Elektrifizierung des Maschinenbaues und des Anlagenbaues ebenso wie für die Automatisierung der Mikroelektronikproduktion wirksam wird und auf das Bauwesen, die Wasser- und Forstwirtschaft, auf die Bereiche der Energie und die Umweltgestaltung ausstrahlt. Das wird auch die Basis dafür bilden, daß von hier die erkundende Grundlagenforschung, die Erschließung neuer Gesetzmäßigkeiten, fundamentaler Lösungen, neuer Technologien und Verfahren, also generell mehr revolutionäre Erkenntnisse einen neuen Auftrieb erhalten.

Mit klarer Strategie zukunftsorientiert wirken

Alle Anstrengungen unserer Parteiorganisation gelten in erster Linie der Ausbildung und klassenmäßigen Erziehung unserer Studenten, die als Absolventen in hohem Maße den Anforderungen der Gesellschaft entsprechen müssen. In diesem Sinne gewann die lehrkonzeptionelle Arbeit zunehmend an Bedeutung; es ging und geht noch um die Bestimmung des Inhalts, der Methoden moderner Hochschulbildung, ihre ständige Überprüfung an den Ergebnissen und daraus abzuleitende Präzisierungen. In der Führungsarbeit der Partei galt es daher, die Aufgeschlossenheit für Veränderungen zu fördern, den Blick auf neue Anforderungen weit nach vorn zu richten, die strategische Arbeit in ihrer Einheit von Forschung und Ausbildung zu beraten, sozusagen der Revolution der Werkzeuge die Revolution der Denkreize voranzusetzen. Für ihre hervorragenden Leistungen bei der Weiterentwicklung ihrer Disziplinen, bei der Theoriebildung und der Ausprägung wissenschaftlicher Schulen konnten im Berichtszeitraum Hochschullehrer unserer Universität mit hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt werden, so die Genossen Prof. Schatt, Prof. Dyck, Prof. Schneider und Prof. Jacobs, des weiteren Prof. Langer sowie die Genossen Prof. Möschwitz, Prof. Hacker, Prof. Heyde und Prof. Herlitzius.

Unverzichtbarer Ausweis einer Universität sind bedeutende wissenschaftliche Schulen. Solche haben wir z. B. in der Schaltkreiselektronik, der Hochspannungstechnik, der Tieftemperaturphysik, der Konstruktion des Maschinenbaues, der Technologie des Maschinenbaues, der Sintertechnik, der Flächentragwerke, der Strömungstechnik/Thermodynamik, Boden- und Grundwasserhydraulik und der Arbeitspsychologie. Wir orientieren darauf, daß wir neben diesen weiteren Schulen der Universität pflegen und erhalten und zugleich neue Wissenschaftsgebiete zielstrebig zu solchen Schulen entwickeln müssen.

Leistungsbereitschaft erhöhen - was tun?

Wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse vermittelte der Rechenschaftsbericht, um die noch bestehenden Differenzierungen in der Leistungsbereitschaft der Studenten zu überwinden. Begeisterung für das Fach und den Beruf, hohe Identifikation mit der Studienrichtung, intakte soziale Beziehungen zum Hochschullehrer, ein gutes Studienkollektiv sowie gute Studien- und Lebensbedingungen fördern wesentlich die Leistungen und eine optimistische Einstellung zu den Zielen des Sozialismus.

Die Fortschritte, die wir mit den Besten, den Meisterklassen und dem Spitzenkaderkreis erreicht haben, zeigen den Weg, den wir gehen müssen. Gerade sie werfen Fragen der Reserven im Leistungsprinzip auf, in den Anforderungen,

in der demokratischen Mitverantwortung und Studiengestaltung. Es gibt viele negative Erfahrungen, die der Student an der TU macht und denen er sich „anpaßt“. Dazu gehören solche wie zuviel Lob für Nebensächlichkeiten, oft wird nur auf Lücke geprüft statt auf Stärke des Studenten, und die Anforderungen sind zum Teil quantitativ viel zu hoch, so daß der Student auswählt. Auch Formalisierung gut gemeinter Prozesse wie vorlesungsfreie Zeit, individuelle Studienpläne, Testate kehren sich um, wenn es nur um Prozepte geht. So fühlen sich nur ein Drittel der individuell gefördernten Studenten auch besonders gefordert. Nach dem 1. Studienjahr haben 61 % der Studenten noch nie mit dem Hochschullehrer persönlich gesprochen.

Weiter gibt es enorm unterschiedliche Anforderungen und Bewertungen der Leistungen der Studenten in den Fachrichtungen. Das Leistungsstipendium wirkt zu wenig leistungsfördernd; teilweise sogar nivellierend, wenn 47 % der Studenten, die keine große Leistungsbereitschaft zeigen, Leistungsstipendium



bekommen. Obwohl die Praktika für die Leistungen einen hohen Stellenwert haben, werden sie teilweise ungenügend vorbereitet, wird der Nutzen der Theorie unzureichend abverlangt, sind praktische Erfahrungen zu wenig theoretisch aufgearbeitet.

Zwei Jahre nach Einführung des neuen Lehrprogramms im Marxistisch-Leninistischen Grundlagenstudium bestätigt sich, daß die Genossen der Sektion 01 mit großem Engagement darum ringen, den Marxismus-Leninismus in enger Verbindung mit den Beschlüssen unserer Partei lebensnah und als Anleitung zum Handeln zu vermitteln und die Studenten zu parteilichen Positionen zu erziehen. Auf der Grundlage eines gewachsenen theoretischen Niveaus der Lehre und einer komplexeren Verbindung mit den Fachsektionen muß es gelingen, entsprechend der differenzierten Lage unter den Studenten und den komplizierten Anforderungen in einer nicht leichten Weltansicht eine ebenso differenzierte wie neuartige Gestaltung des Lehr- und Erziehungsprozesses zu erreichen.

Mehr Tempo und Ideen bei Nachwuchsförderung

Vom Niveau und vom politischen Engagement des wissenschaftlichen Nachwuchses wird die Zukunft der Forschung und Lehre wesentlich bestimmt. Im Verhältnis zu den neuen Anforderungen müssen wir hier schneller vorankommen. Das bezieht sich sowohl auf den Zeitfaktor als auch auf die Heranbildung zu Spitzenkräften und Führungskadern sowie auf die höhere wissenschaftliche Qualifizierung von Kadern der Industrie. Wirklich entscheidend ist, daß es gelingt, zu einer Verkürzung des Gesamtweges

für die leistungsstärksten Kader zu kommen. Auch für den Nachwuchs müssen wir die Frage nach moderneren Wegen der Ausbildung stellen, aber auch bessere Bedingungen für ihre Arbeit schaffen.

Resultierend aus der Dynamik der Produktivkraftentwicklung in einer neuen Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution sind seit Mitte der 80er Jahre völlig neue Anforderungen an die Weiterbildung entstanden. Aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen der Weiterbildung kommt es darauf an, eine neue Weiterbildungskonzeption in engem Zusammenwirken mit den Praxispartnern zu erarbeiten, die diese genannten Aspekte besser berücksichtigt. Zunehmend sind die komplexen interdisziplinären Möglichkeiten, die die TU bietet, aber auch die unikatlichen Gebiete in die Weiterbildung einzubeziehen.

Nachdrücklich betonte der Redner: Das Hauptkettenglied für die weitere Vervollkommnung der Ausbildung und Erziehung wissenschaftlicher Kader ist die ständige Qualifizierung der Lehre in ihrer Einheit von Erziehung, Theorie und Praxis. Im Mittelpunkt dabei steht der Student. Es geht um die Ausprägung des subjektiven Reichtums jeder Persönlichkeit, ihrer unverwechselbaren Individualität. Die dafür erforderliche Bildung schließt breite gesellschafts- und naturwissenschaftliche und technische Kenntnisse und Fähigkeiten, kulturvolles Verhalten, Umgang mit Kunst und Geschichte, moralische Lauterkeit, klaren politischen Standpunkt sowie dialektisches Denken ein. Das muß immer im Blickpunkt der Führungsarbeit jeder Parteiorganisation stehen, und dazu haben wir in unserem Kampfprogramm klare Aufgaben gestellt.

Am Weltstand messen

Die Technische Universität hat sich im Berichtszeitraum erneut als ein leistungs-fähiger und stabiler Partner der Volkswirtschaft erwiesen. Der Plan wurde zuverlässig erfüllt. Das wird auch in Zukunft so sein, darum werden wir als Kommunisten kompromisslos kämpfen. Dabei rücken wir noch entschiedener solche Maßstäbe in den Mittelpunkt wie eine höhere ökonomische Wirksamkeit unserer Arbeit und das bedingungslose Messen am Weltstand, wie es auf der 7. Tagung des ZK erneut hervorgehoben wurde. Wir haben eine gute Ausgangsposition, da die TU an bedeutenden Leistungen der DDR wesentlich Anteil hat. Trotz der realen Fortschritte reicht die Zahl der wissenschaftlichen Höchstleistungen - gemessen am Wissensfortschritt in der Welt, den künftigen Erfordernissen der Volkswirtschaft und den Potenzen aller Sektionen und ihres Zusammenwirkens - noch nicht aus. Das gilt vor allem für die erkundende Grundlagenforschung.

„Die Kooperation von Wissenschaft und Produktion... ist zu einer unverzichtbaren Grundlage für unser weiteres ökonomisches und gesellschaftliches Vorschreiten geworden“, unterstrich unser Generalsekretär auf der 7. Tagung. Die TU Dresden kooperiert auf Grund ihres breiten wissenschaftlichen Profils und der umfangreichen Zentral- als auch direkt von Praxispartnern herangetragenen Kooperationsanforderungen mit 94 Kombinate und mit weiteren Partnern der Praxis. An der Spitze bezüglich des Kooperationsumfanges liegen 36 Kombinate, die im besonderen Maße Verantwortung für die Entwicklung und Anwendung von Hoch- und Schlüsseltechnologien, für den Export in die UdSSR, andere sozialistische Staaten und in das NSW, für die Sicherung einer stabilen Energieversorgung sowie für die Bereitstellung hochwertiger Konsumgüter tragen.

Intensivieren - Weg zum ständigen Leistungsplus

Es gelang uns also besser, die Kooperation auf die volkswirtschaftlich und wissenschaftlich bedeutsamsten Forschungsrichtungen, insbesondere auf eine ertragreiche Grundlagenforschung und die Erkundung erfolgversprechender in dynamischer Entwicklung begriffener Gebiete und Richtungen zu konzentrieren. Ziel sind noch mehr Durchbruchleistungen für die Volkswirtschaft, die auf Basis wissenschaftlicher Grundlagenergebnisse einen ökonomischen Überföhreffekt in Größenordnungen bringen. In der Zusammenarbeit mit unseren Hauptpartnern haben wir darum die gemeinsame strategische Sicht erhöht, so können wir immer besser den volkswirtschaftlichen Schwerpunkten entsprechen.

Groß ist die Mitverantwortung unserer Universität für die qualitative und quantitative Erhöhung der Konsumgüterproduktion. Die TU hat hier viele Möglichkeiten, von der Bereitstellung leistungsfähiger Absolventen über die multivalente Nutzung von Ergebnissen der Grundlagenforschung und betriebswirtschaftlicher Erkenntnisse bis hin zu konkreten Erzeugnissen mit qualitativ hohem Niveau. Dazu haben wir Führungsbeispiele beschlossen, die es zügig umzusetzen gilt.

Leistungszuwachs in der Forschung ist heute und in Zukunft auch an der Universität nur auf dem Wege der Intensivierung zu erreichen. Intensivierung bedeutet weitere Ausprägung der interdisziplinären Arbeit von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaftlern. Wir haben hier große Fortschritte erreicht, die Möglichkeiten aber noch nicht ausgeschöpft. Ein wichtiger Intensivierungsfaktor liegt im sorgsamem Umgang mit dem Wertvollem, das wir besitzen: die kreativen Fähigkeiten unserer Wissenschaftler. Das ist ein vielschichtiges Problem, und die Leiter aller Ebenen und Bereiche, aber auch die Wissenschaftler selbst tragen dafür eine hohe Verantwortung.

Aber auch die volle Ausnutzung der Arbeitszeit durch alle TU-Angehörigen, kurz intensive und fleißige Arbeit sind nötig, um Spitzenleistungen zu erreichen. Intensivierung der Forschung bedeutet auch weitere Stärkung der materiell-technischen Basis der Forschung und die effektive Auslastung dieser Technik. Wir werden die Modernisierung im Rahmen der planmäßig verfügbaren Fonds schwerpunktbezogen fortsetzen. Hierzu ist aber eine noch stärkere materielle als auch finanzielle Beteiligung der Kombinate für die Forschung und die moderne Aus- und Weiterbildung der Kader zu erreichen. Zugleich sind die eigenen Beiträge zu verstärken, z. B. über den wissenschaftlichen Gerätebau, die Neuererbewegung usw. Hier brauchen wir noch mehr Initiativen.

Demokratie praktizieren

Unsere positive Bilanz des Leistungs- und Effektivitätszuwachses, hob Genosse Rudi Vogt hervor, resultiert nicht zuletzt aus der gestiegenen persönlichen Verantwortung der Leiter, ihrer aktiven politisch-ideologischen Arbeit sowie der besseren kollektiven Beratung. Die Leitung selbst wird immer spürbarer zu einem wichtigen Effektivitätsfaktor. Es gilt, ihn ständig besser zu nutzen und die politische Führung aller Arbeitsprozesse zu qualifizieren. Reserven bestehen nach wie vor in der noch konsequenteren Einbeziehung der Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter und Hochschullehrer bei Entscheidungsfindungen und in einer ausführlicheren Information zu allen Problemen und Prozessen, also einer weiteren konsequenten Ausgestaltung der sozialistischen Demokratie, wozu auch die Arbeit aller Räte gehört.

Eine weitere Aufgabe ist die Erhaltung und der Ausbau der materiell-technischen Basis durch hohe eigene Beiträge. Wir setzen uns das Ziel, unsere Baukapazität von 1,6 Millionen Mark auf 3 Millionen Mark zu erhöhen, um zusammen mit den Leistungen des Territoriums und der Sektionen die brennendsten Probleme selbst zu lösen. 97 % aller Investitionen und alle Kapazitäten der Werterhaltung setzen wir in diesem Jahr für die Verbesserung der materiellen Arbeits- und Studienbedingungen ein. Darüberhinaus werden durch enge Zusammenarbeit mit den Praxispartnern Möglichkeiten zur Entwicklung der materiell-technischen Basis erschlossen.

Die Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen ist Sache jedes Universitätsangehörigen, angefangen beim jüngsten Studenten. Dazu gehören Ordnung und Sauberkeit, an deren Gewährleistung sich alle Universitätsangehörigen beteiligen müssen. Dies betrachten wir auch als eine Aufgabe der politisch-ideologischen Arbeit der Parteiorganisationen.

Kultur und Sport fördern Freude und Schöpferkraft

Auf der Grundlage des Sekretariatsbeschlusses vom August 1986 und in Verwirklichung der Ergebnisse der Kulturkonferenz vom Mai 1987 wurden Fortschritte in Qualität und Wirksamkeit des geistig-kulturellen Lebens an der TU erreicht und die Erkenntnis gefestigt, daß Kulturpolitik als untrennbarer Bestandteil der Gesamtpolitik zu verstehen und

zu verwirklichen ist, daß Qualitätsverbesserung im geistig-kulturellen Leben und wissenschaftlicher Leistungsanstieg auf Dauer eine Einheit bilden müssen. Höhepunkte und wichtige Führungsaufgaben sind 1989 die Veranstaltungen während der FDJ-Studententage und die 6. Universitätsfestspiele im Oktober mit der Festveranstaltung zum 40. Jahrestag. Die Entwicklungskonzeption der Klubs sind abzuschließen und zielstrebig zu verwirklichen, das gleiche gilt für die Entwicklung der Volkskunst. Ein Schwerpunkt ist der Kampf um die Erhaltung und den Ausbau der materiell-technischen Basis des geistig-kulturellen Lebens.

Viel Aufmerksamkeit und Freude fanden das ausgezeichnete Abschneiden der DDR-Sportler bei Olympia. Die Freude wurde größer, da auch Studenten unserer Universität Gold und Bronze mit nach Dresden brachten. Aber auch das Abschneiden der TU-Sportler im nationalen Maßstab ist ein Zeichen dafür, daß wir eine sportverbundene, sporttreibende und sportbegeisterte Bildungseinrichtung sind. Die guten Ergebnisse im Studenten-, Freizeit- und Wehrkampfsport gilt es auszubauen, und wir erwarten von den verantwortlichen Genossen, daß sie sich an die Spitze stellen, um jeden TU-Angehörigen für regelmäßiges Sporttreiben zu gewinnen.

Mit dem historisch gewachsenen Potential und seiner Verteilung auf die Wissenschaftsdisziplinen sind politisch und fachlich alle Voraussetzungen gegeben, um die von Partei und Regierung gestellten anspruchsvollen Aufgaben an der TU zu erfüllen. Unsere Hauptaufgabe als größte polytechnische Bildungsstätte der DDR besteht jetzt darin, noch mutiger die Einheit von Wissenschafts- und Kaderpolitik durchzusetzen, die Ansprüche an alle Kader, besonders der Hochschullehrer, weiter zu erhöhen und eine Verjüngung der Berufungskader zu erreichen. Bewährt hat sich die unter Führung der Parteiorganisation verbesserte Arbeit mit den Kaderprogrammen und die Zusammenarbeit mit den Partnerkombinate. Auf der Grundlage zielgerichteter Arbeit mit dem weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs, mit dem Spitzenkaderkreis und der weiblichen Nachwuchskaderreserve werden wir sichern, daß bis 1990 15 Frauen und bis zum Jahr 2000 weitere ca. 100 weibliche Kader zu Hochschullehrern berufen werden.

An Kampfkraft gewinnen

Wie die 7. Tagung des ZK erneut nachdrücklich forderte und durch unsere Parteiwahlen lebendig bewiesen wurde, sind die Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation, die Atmosphäre in den Parteikollektiven, ihre Ausstrahlung auf alle Werktätigen, die Geschlossenheit und Kollektivität der Leitungen eine wesentliche Bedingung, um den Anforderungen an die Partei in allen Bereichen gerecht zu werden. Ohne Zweifel ist unsere Parteiorganisation seit dem XI. Parteitag weiter an ihren Aufgaben gewachsen und gereift.

Jene Kommunisten befinden sich auf der Höhe der Anforderungen, die selbst mit hohem persönlichem Engagement um die abstrichlose Erfüllung aller Beschlüsse des XI. Parteitages der SED in ihrem Verantwortungsbereich ringen, bei dem Wort und Tat in jeder Hinsicht übereinstimmen, die nicht nur über die Stärkung des Sozialismus und die Erhaltung des Friedens reden, sondern selbst etwas dafür tun und z. B. als Hochschullehrer auch hohe Ausbildungsergebnisse in der Kampfgruppe anstreben. Diese Genossen, die selbst als Vorbild handeln, sind auch am besten in der Lage, die führende Rolle der Partei vorzuleben und ihre Kollektive zu hohen Leistungen zu mobilisieren.

Eine zentrale Frage ist das höhere Niveau der individuellen Arbeit mit jedem Mitglied. Vor allem unseren 3 000 jungen Genossen ist ideenreich, prinzipiell und intensiv zu helfen, gute Kommunisten zu werden. Entscheidend sind das Vorleben und Einbeziehen, das Zusammenrücken, der Schulterschluss der Genossen. Ein weiteres Bindeglied dafür ist die Erhöhung des Niveaus der Arbeit der studentischen Parteigruppen und unsere Hilfe für sie. Mit aller Deutlichkeit haben unsere Parteiwahlen bestätigt: Unversiegbare Quelle für den Kampfkraftzuwachs ist die weitere Entwicklung des Niveaus des innerparteilichen Lebens, der parteilichen, offenen Atmosphäre, in der sich im festen Vertrauen zueinander ein Genosse auf den anderen verlassen kann und einer für den anderen einsteht, in der Haltungenfragen und Arbeitsergebnisse kritisch und selbstkritisch eingeschätzt werden.

Wir möchten versichern, daß das große, erfahrene und auch kampferprobte Kollektiv unserer Parteiorganisation, festgeschart um das Zentralkomitee und einheitlich handelnd, seine höchste Verpflichtung darin sieht, den Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen und dem Wohle des Volkes zu dienen. Mit dem klaren Kurs des XI. Parteitages und unseren heutigen Beschlüssen wollen wir auf festen Kampfpositionen für Frieden und Sozialismus den Anforderungen des Jahres 1989, dem Jahr des 40. Geburtstages unserer Republik, in Ehren gerecht werden.